

## **Impressionen zum Vortrag von Dr. Thomas Mirbach, Vorstand der Lawaetz-Stiftung**

Prof. Dr. Wolfgang Hinte, Universität Duisburg-Essen:

„Programme, Paragraphen, Parzellen – sozialräumliche Arbeit in Zeiten von Spezialisierung und Versäulung“.

Der Vortrag wurde gehalten auf dem Stiftungsfest der Lawaetz-Stiftung im September 2015

Prof. Dr. Wolfgang Hinte gehört zweifellos zu der (kleinen) Gruppe von Wissenschaftlern, die eine profilierte fachliche Botschaft so vortragen können, dass sich das Publikum zugleich lebhaft unterhalten sieht. Das bewies Prof. Hinte - seit 1980 Professor für Methodik/Didaktik der Sozialarbeit/Sozialpädagogik am Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg – erneut eindrucksvoll auf dem Stiftungsfest der Lawaetz-Stiftung am 24. September 2015. Schon der Titel seines Vortrags - „Programme, Paragraphen, Parzellen – sozialraumbezogene Arbeit in Zeiten von Spezialisierung und Versäulung“ – unterstrich die Schwierigkeiten, auf die das Fachkonzept der Sozialraumorientierung in der Praxis stößt.

Sozialraumbezogene Arbeit – so Hinte – bewegt sich in einem Feld, das von zahlreichen Widersprüchen durchzogen ist. Typischerweise folgen die beteiligten Institutionen und Akteure einer parzellierten, weil allein auf die jeweils eigene Handlungslogik bezogenen Sichtweise. Dazu gehören – neben der Inkongruenz der betroffenen Rechtskreise - oftmals unrealistische Erwartungen der programmverantwortlichen politischen Ebene, Interessenlagen unterschiedlicher Träger in ihren jeweils eingelebten Claims – und natürlich auch Fragen der professionellen Identität einer sich zunehmend spezialisierenden Sozialen Arbeit.

Sehr plastisch hat Hinte die Dissonanzen beschrieben, die sich vielfach ergeben, wenn diese Sichtweisen auf die realen Probleme benachteiligter Quartiere und deren Bewohner stoßen. Die in sozialräumliche Kontexte eingebettete Lebenswelt nämlich und die oftmals sehr eigensinnigen Lebensformen der Bewohner lassen sich als "lose verkoppelte Anarchie" verstehen. An diesen Eigensinnigkeiten scheitert die Förderlogik vieler Programme, die an Kennziffern ausgerichtet sind und bei denen häufig – abhängig von den Finanzierungsinstrumenten (auf kommunaler, Landes- oder europäischer Ebene) - eine Konkurrenz von Förderzielen vorliegt. Es scheitern aber ebenso pädagogische Interventionen, die in erzieherischer Absicht am Verhalten von Einzelnen ansetzen – und dies vielfach - wissentlich oder nicht - auf Basis von Verhaltensstandards der Mittelschichten.

Demgegenüber kann ein sozialraumorientierter Umbau sozialer Dienste – so Hinte – nur erfolgen, wenn er von den politisch Verantwortlichen ernsthaft gewollt ist. Er würde die paradoxen Folgen von Spezialisierung und Versäulung sozialer Arbeit auf drei Ebenen überwinden: "Auf der methodischen Ebene wird konsequenter ressourcenorientiert, am Willen entlang und aktivierend gearbeitet; auf der professionspolitischen Ebene vollzieht sich eine Annäherung von bislang zersplitterten Spezialqualifikationen (bis hin zur Erosion bestimmter Berufsbilder – etwa Familienhelfer, Heimerzieher oder Erziehungsbeistand); und auf der organisatorischen Ebene wird Ernst gemacht mit der Integration von Abteilungen, Spezialdiensten sowie präventiven und intervenierenden Instanzen." (Wolfgang Hinte: Eigensinn und Lebensraum - zum Stand der Diskussion um das Fachkonzept "Sozialraumorientierung". In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete 2009 Heft 1, S. 20 – 33).

Prof. Hinte hielt seinen Vortrag – jenseits der üblichen Power-Point-Kultur - gänzlich frei; wer mehr über das Fachkonzept Sozialraumorientierung erfahren möchte, sei auf die Homepage <https://www.uni-due.de/biwi/issab/> verwiesen.

Dr. Thomas Mirbach

Vorstand der Lawaetz-Stiftung

Hamburg im September 2015